gen Herrenkleidergeschäft zwei Coupons guter englischer Kammgarnstoffe gestohlen. Der eine Coupon ist braun mit Silk und hat gelbbraune Streifen und der andere Fischgrätenmuster. Auf letzterem befindet sich der Stempel „London Stunt". — Von einem Speditionswagen wurde am Donnerstag während der Fahrt vom Postplatz nach der Markenhausstraße ein Ballen blauer Herrenanzugsstoff, gez. B. H. 908, gestohlen. Vor Ankauf des Diebesgutes wird gewarnt.

Meißen, 13. Sept. **Die gefährliche Inschrift.** Als die Dachdecker auf dem zum Abbruche bestimmten Teile des alten Hauptbahnhofsgebäudes die Schiefer beseitigten, fanden sie ein aus alten Zeiten stammendes Brett mit der Inschrift: „Heil dem König!" Sie stellten es auf die Seite, doch unglücklicherweise so, daß die Inschrift vom Bahnhofsplatze aus zu lesen war. Sehr bald wurde denn auch veranlaßt, daß das gefährliche Brett beseitigt und die Ruhe der Einwohner nicht weiter gestört wurde.

Riesa, 13. Sept. **Schweres Unwetter über Riesa.** Ein Unwetter, wie es in Riesa seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen ist, trat am Sonntagnachmittag auf. Nach einem äußerst heißen Tage setzte in der vierten Stunde ein furchtbares Hagelwetter ein, das die Straßen in einen See verwandelte. Die Hagelstücke richteten beträchtlichen Schaden an. Die Straßen waren weiß, wie mit Schnee bedeckt. In der sechsten Stunde wiederholte sich das Unwetter, diesmal in Form eines wolkenbruchartigen Regens mit Hagelschauern. Bahnhof-, Haupt- und Wittigstraße und alle tiefergelegenen Plätze und Straßen waren überschwemmt, so daß die Feuerwehr zur Hilfeleistung herangezogen werden mußte.

Leipzig, 13. Sept. **Autounfall.** In der Rachwitzer Straße wurde am Freitagnachmittag ein etwa 25 Jahre alter Motorradfahrer, der ein Auto überholen wollte, von einem ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. Der Motorradfahrer war auf der Stelle tot.

Glauchau, 13. Sept. **Der höchste Schornstein im Glauchauer Bezirk.** Die Firma Fiernkranz & Ehret G. m. b. H. läßt einen Schornstein von 80 Meter Höhe erbauen, dessen obere Lichtweite 2,50 Meter sein soll. Es wird der größte Schornstein in Glauchau und seiner weiteren Umgebung sein.

Zwickau, 13. Sept. **In den Schacht gestürzt.** Am Dienstagnachmittag stürzte der Bergzimmerling Böhm bei Reparaturarbeiten auf dem Tiefbauschachte infolge einer unglücklichen Bewegung vom Fahrgerüst in die Tiefe. Er wurde vollständig zerschmettert. Der Verunglückte hinterläßt acht Kinder.

Auerbach i. V., 13. Sept. **Kandidaten des Sparerverbandes.** In der Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Sparer- und Hypothekengläubigerschutzverbandes gab der Vorsitzende den Beschluß der sächsischen Organisationsleitung bekannt, bei den kommenden Wahlen eigene Kandidaten aufzustellen. In der Aussprache wurde dem Bedauern über diesen Beschluß Ausdruck gegeben, der den Sparern kaum einen Erfolg, eher sogar einen Fehlschlag bringen dürfte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bemerkenswerte Aenderung eines Urteils.** Unter der Spitzmarke „Eine schallende Ohrfeige wegen des Sitzenbleibens in einer nationalen Versammlung beim Singen des Deutschlandliedes" wurde aus Löbau unterm 4. Dezember v. J. ein Gerichtsurteil gemeldet, daß verschiedentlich Aufsehen erregt hat. Der Tischlermeister Heide aus Zschorna bei Löbau hatte in einer am 27. 3. 25 in Hochkirch bei Löbau aus Anlaß der Präsidentenwahl veranstalteten nationalen Versammlung, in welcher Reichstagsabg. Domsch sprach, dem Wirtschaftsgehilfen Mieth aus Meschwitz eine schallende Ohrfeige, weil dieser junge Mann beim Singen des Deutschlandliedes, eine Zigarette rauchend, sitzen geblieben war. Das Löbauer Gericht sprach in dem gegen den Tischlermeister angestrengten Prozeß den Angeklagten frei mit der Begründung, daß dieser sich durch das taktlose Benehmen des Mieth beleidigt gefühlt und die ihm widerfahrene Beleidigung auf der Stelle erwidert habe. Landgericht Bautzen und Oberlandesgericht Dresden beschäftigten sich dann weiterhin mit dieser Prozeßsache. Unterm 2. Juni 1926 gab das Oberlandesgericht Dresden die Akten an das Amtsgericht Löbau zur nochmaligen Verhandlung zurück, da nicht die Ehre des Tischlermeisters, sondern nur sein nationales Gefühl verletzt worden sei. Nach einem vergeblichen Vergleichsvorschlag, der an der Bezahlung der Kosten scheiterte, wurde deshalb am Freitag die ganze Prozeßsache nochmals unter Vernehmung von sechs jungen Leuten, die der betreffenden Versammlung in Hochkirch beigewohnt hatten, vor dem Amtsgericht Löbau aufgerollt. Diesmal wurde der Tischlermeister Heide wegen einfacher Körperverletzung, begangen durch Verabreichung einer Ohrfeige an dem sitzengebliebenen Wirtschaftsgehilfen Mieth zu einer Geldstrafe von 25 RM. und Tragung der nicht unerheblichen Kosten aller Instanzen verurteilt.

Neues aus aller Welt.

— **Verhaftete Eisenbahnattentäter.** Am 23. Juli ds. J. fuhr zwischen Müden und Carden kurz nach 9,50 der Schnellzug 128 Köln-Trier auf ein schweres Eisenstück, das von Verbrecherhand unmittelbar bei Vorsignal Carden auf die Schienen gelegt worden war. Nur durch einen glücklichen Zufall konnte damals ein schwerer Eisenbahnunfall vermieden werden. Der Polizeiermittelungsdienst der Reichsbahndirektion Trier hat jetzt zwei Täter ermittelt, die verhaftet wurden. Die weitere Untersuchung wird durch die Oberstaatsanwaltschaft in Coblenz durchgeführt.

— **Ueberangebot . . .** Eine englische Zeitung bringt auf derselben Seite zwei bezeichnende Meldungen. Die eine besagt, daß in Newcastle die Polizei stundenlang den Verkehr in einer wichtigen Geschäftsstraße mit starkem Aufgebot regeln mußte, weil 3000 Jugendliche beiderlei Geschlechts sich persönlich um die von einer Firma ausgeschriebenen 20 weiblichen und 10 männlichen Lehrstellen bewarben. Die andere Meldung sagt, daß in der Umgegend von London die Gemüse- und Obsternte so günstig ausgefallen ist, daß die Farmer ihre Erzeugnisse auf freiem Felde verbrennen, da die Preise, die ihnen die Londoner Gemüsehändler bieten, nicht die Kosten des Aberntens und Verpackens decken.

— **Eine furchtbare Familientragödie.** Aus Altenburg wird gemeldet: Am Sonnabendmorgen kurz nach 6 Uhr hat der Landwirt Oskar Dietze in der Paditzer Straße 34 seine Frau Maria geb. Saupe, seine 21jährige Stieftochter Gertrud Ettling und seinen 13 Jahre alten Stiefsohn Erhard Ettling erschossen und sich nach der grausigen Tat selbst entleibt. Der Grund zu der furchtbaren Tat ist in trüben Familienverhältnissen zu suchen. Das Verhältnis spitzte sich so zu, daß Frau Dietze an eine Scheidung dachte und die dazu nötigen Schritte unternahm. Als der Ehemann davon hörte, bemächtigte sich seiner große Erregung, die zu dem dreifachen Morde führte. Der Mordkommission bot sich ein furchtbarer Anblick. Vor ihrem Bett lag die 21jährige Gertrud mit zerschmettertem Schädel. Der Stiefvater muß sie aus dem Schlafe gerissen, sie mit seinen Riesenkräften zu Boden gedrückt und ihr die Pistole direkt auf den Kopf gehalten haben. In der Küche fand man den Schulknaben Erhard. Er hatte beim Morgenkaffee gesessen, fertig zum Schulgang, als ihn die todbringende Kugel traf. Er atmete noch, als die Polizei ihn aufhob, verstarb aber kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Frau Dietze lag im Pferdestall mit durchschossenem Kopf. Dietze selbst fand die Behörde im Schweinestall tot in einer Futterkrippe liegend; er hatte sich eine Kugel durch die rechte Schläfe gejagt. Im Schlafzimmer des Ehepaares ruhte sanft schlafend in seinem Kinderbettchen der dreijährige Harry. Die furchtbare Tat war dem Kindergemüt unbeachtet geblieben. Dietze hatte schon früher bei seinen Drohungen geäußert, daß er den Kleinen verschonen wollte, wenn einmal etwas passieren würde.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Erhöhte Einkommensteuer aus Mieteinkommen — ein Ersatz für die Hauszinssteuer?

Die Frage, wie die Hauszinssteuer — amtlich nennt man sie schamhaft Gebäudeentschuldungssteuer — aus der heutigen rohen Form zu einer gerechteren Steuer umgestaltet werden könne, bedarf gründlichster Klärung. Es gibt kaum eine Steuer, die so unbeliebt ist wie die Hauszinssteuer. Neuerdings hat sich nun mit dem Sitz in Köln eine Gesellschaft zur Konjunkturforschung in der Bauwirtschaft, zur Bekämpfung der Zwangswirtschaft im Wohn- und Bauwesen und zur Bekämpfung der Hauszinssteuer gebildet, deren Programm im wesentlichen auf einem Vorschlag des Regierungsrats Ott basiert, der die Abschaffung der Wohnungszwangswirtschaft organisch mit der Reform der Hauszinssteuer verbindet.

Wenn man sich die Aufgabe stellt, eine Lösung zu finden, bei welcher die private Bautätigkeit so lebhaft angeregt wird, daß sich der Staat und die Gemeinden, wenn auch nicht alsbald, so doch nicht in allzu ferner Zeit, jede finanzielle Beihilfe hierzu ersparen können und nebenher gleichfalls die Verwaltungskosten für das Baufubventionswesen, das Wohnungsnachweiswesen und den größten Teil der Kosten für den Mieterschutz sparen können, so muß von folgenden zahlenmäßigen Unterlagen ausgegangen werden:

2000 Millionen (40 Prozent von 5000 Millionen Friedensmiete) soll die Hauszinssteuer vom 1. Juli 1926 an ergeben.

1000 Millionen hiervon sollen für die Förderung der Bautätigkeit verwendet werden.

Erübrigt sich diese letzte Aufgabe durch Eintreten der freien Bauwirtschaft, so bliebe noch Ersatz zu schaffen für

1000 Millionen, wenn man die auf dem System der Zwangswirtschaft beruhende Hauszinssteuer beseitigen und durch eine andre Einnahme ersetzen will. Dieser Anteil aus der wegfallenden Hauszinssteuer, welcher für die allgemeinen Finanzbedürfnisse der Länder und Gemeinden gebraucht wird, verringert sich um weitere

200 Millionen, auf welche Summe die jährlichen Verwaltungskosten für das Wohnungszwangswirtschaftswesen (einschl. des Baufubventionswesens?) geschätzt werden auf

800 Millionen Mark.

Der Vorschlag geht nun dahin, diesen Betrag durch eine besondere Einkommensteuer auf den Reinertrag der Mietshäuser, welche vom Reich den Ländern und Gemeinden zur selbständigen Erhebung für eigene Zwecke zu überweisen wäre aufzubringen, diese Einkommensteuer wäre auf durchschnittlich 20 Prozent des Reinertrages — für geringere Reineinkommen vielleicht nach unten gestaffelt bis zu 10 Prozent, für größere nach oben bis 30 Prozent, wobei natürlich das Einkommen aus mehreren in einer Hand befindlichen Häusern zusammenzurechnen wäre — zu bemessen. Mit der voller Ueberlassung dieser Einkommensteuer an die Länder und Gemeinden ist dem Reich kein großes Opfer angesonnen. Der jetzige Einkommensteuerertrag aus Mietshäusern ist äußerst gering, in den meisten Fällen wird der etwaige Reinertrag durch die Abschreibungsquote aufgewogen. Die für künftig angenommene beruht aber innerlich auf einer Quelle, die jetzt schon das Reich den Ländern zur freien Ausbeutung überwiesen hat, der Hauszinssteuer.

Der Ertrag dieser Steuer läßt sich am besten berechnen, wenn man von den Verhältnissen eines Hauses ausgehend, den Steuerertrag in Prozenten der Friedensmiete ausrechnet und dann diesen Prozentsatz nach dem mit 5 Milliarden Mark ermittelten Gesamtbetrag der Friedensmiete berechnet.

Ein Haus mit 5000 Mark Friedensmiete wird unter den heutigen Verhältnissen an sämtlichen Lasten einschließlich der Grundsteuern und eines Durchschnittsbetrages für Aufwertungszinsen, etwa 2000 ℳ zu tragen haben, so daß 3000 Mark Reingewinn bleiben würden, wenn die Friedensmiete auf 100 Prozent festgesetzt ist. Eine 20proz. Einkommensteuer hiervon ergibt 600 Mark — 12 Prozent der Friedensmiete. Bei 5 Milliarden Gesamtfriedensmiete würden also 600 Millionen Mark Einkommensteuer herauskommen.

Wird ein durchschnittlicher Mietssatz von 125 Prozent Friedensmiete angenommen, würde sich das Bild folgendermaßen gestalten:

6250 Mark — 125 Prozent von 5000 Mark — Miete abzüglich 2000 Mark Unkosten ergeben 4250 Mark Reingewinn — 17 Prozent von 5000 Mark Friedensmiete. Steuerertrag bei 5 Milliarden Friedensmiete — 850 Millionen Mark. Mit diesem Aufkommen aus der besonderen Einkommensteuer aus Hausbesitz wird man bis auf weiteres rechnen können.

Der oben berechnete Betrag von 800 Millionen Mark, welcher aus der Hauszinssteuer als allgemeiner Finanzbedarf der Länder und Gemeinden zu decken ist, wird also durch die vorgeschlagene Sondereinkommensteuer reichlich aufgebracht.

Weiter ist aber von der Belebung der Bautätigkeit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft eine wesentliche Erhöhung des Aufkommens an Einkommensteuer, Körperschafts- und Umsatzsteuer auf dem weitverzweigten Gebiete des Baugewerbes selbst und auf dem von diesem befruchteten Gebiet der sonstigen gewerblichen Tätigkeit zu erwarten, welche schwer zu schätzen ist.

Diese hier rein referierend wiedergegebenen Vorschläge sind ein immerhin beachtenswerter Beitrag zu dem Problem, das uns eins der wichtigsten der inneren deutschen Volkswirtschaft zu sein dünkt. Sie stellen allerdings alles andere als eine Ideallösung dar, da auch sie eine Sonderbesteuerung eines einzelnen und in der heutigen Zeit wehrlosen Standes vorsehen. Immerhin können vielleicht, wenn durch diese Vorschläge die Diskussion über die gesamten Fragen der Bau- und Wohnwirtschaft angeregt belebt wird, mit der Zeit doch greifbare Grundlagen gewonnen werden, um, ohne daß die auf die Dauer unerträgliche Hauszinssteuer weiterbesteht und ohne daß die verfassungsrechtliche Gleichheit aller Stände aufgehoben bleibt, eine Regelung zu schaffen, die die Interessen des Hausbesitzes, die der Mieterschaft und die des Staates auf einer mittleren Linie zum Ausgleich bringt.

** **C. T. Hünlich A.-G. in Wilthen i. Sa.** Das verflossene Geschäftsjahr war denkbar ungünstig. Die Gesellschaft beruft auf den 7. Oktober eine Generalversammlung ein, die über den Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals zu beschließen hat. Gleichzeitig beantragt die Verwaltung Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2 : 1.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat

vom 6. bis 11. September 1926.

Die Börse zeigte in der Berichtswoche eine feste Grundtendenz, wenn auch kleinere Schwankungen nicht ausgeblieben sind. Es herrscht immer noch keine Klarheit darüber, ob die Landwirtschaft größere Mengen von Brotgetreide zur Verfügung stellen wird. Das geringe Angebot an deutscher Ware reicht knapp zur Deckung des dringendsten Bedarfes der Mühlen aus. Bei Weizen ist die Situation einigermaßen geklärt, da eine Annäherung an die Weltmarktpreise stattgefunden hat. Nominell lauten die Cif-Notierungen Hamburg und Bremen für Hardwinter II und Redwinterweizen nur wenig niedriger als die Preise ab märkischer Erzeugerstation; aber unter Berücksichtigung des Qualitätsvorteils sind die Preise für mitteldeutsche Mühlen noch rentabel. Infolgedessen zogen die Preise wieder leicht an. Das Mehlgeschäft blieb weiter ruhig. Die Preise für Roggenmehl zogen unter dem Einfluß der höheren Roggenpreise etwas an und erreichten am 10. September einen Stand von 297,50 bis 316 ℳ gegenüber 292,50—310 ℳ zu Beginn der Berichtswoche.

Im Gerstengeschäft blieb das Angebot weiter recht groß, wenn auch die abfallenden Sorten mehr und mehr vom Markte verschwinden, da sie keine Abnehmer finden. Feinste Braugersten werden immer noch weit über Notiz bezahlt und das geringe Angebot in dieser Ware wird glatt aus dem Markte genommen. Für Hafer bestand weiter Exportmöglichkeit. Aber auch der Inlandsbedarf war erheblich und die Umsatzmöglichkeit bei guten und mittleren Sorten recht rege.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war die Tendenz wieder fest, da immer noch keine Gewißheit darüber vorhanden ist, ob andienungsfähige Ware rechtzeitig im genügenden Umfange vorhanden sein wird.

Getreidenotierungen in Mark je Tonne. Weltmarktpreise umgerechnet in Goldmark:

Chikago, den 9. Sept.: Weizen per Sept. 202,70; per Dez. 207,10; per Mai 215,80; Roggen loco 157,50; per Sept. 154,15; per Dez. 162,25; per Mai 172,35; Mais loco 133,10; per Sept. 128,50; per Dez. 138,90; per Mai 149,65; Hafer per Sept. 103,90; per Dezember 119,10; per Mai 133,20.

Berlin, den 10. Sept.: Weizen märk. 262—266, Roggen märk. 208—214; Sommergerste 205—248; Wintergerste 170—175; Hafer märk. 171—184; Mais 180—183.

Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Berlin, den 10. Septbr.: Weizen per Sept. 285,75; per Okt. 279,75; per Dez. 278,50; Roggen per Sept. —; per Okt. 227,5; per Dez. 228.

Schlachtviehpreise in Mark je Zentner Lebendgewicht.

		Berlin 11. 9. 26.	Hamburg 9. u. 10. 9. 26.	Stuttgart 9. 9. 26.
Ochsen	a	54-56	54-56	52-56
„	b	51-53	45-50	52-56
„	c	44-48	39-44	42-49
„	d	40-42	26-38	-
Bullen	a	53-56	50-53	50-52
„	b	48-52	44-48	50-52
„	c	43-46	38-43	43-47
„	d	-	30-36	-
Kühe u. Färsen	a	52-56	49-53	36-46
„ „ „	b	42-50	42-46	36-46
„ „ „	c	32-40	30-36	21-33
„ „ „	d	26-30	15-24	14-19
„ „ „	e	22-24	-	-
Kälber	a	-	-	-
„	b	84-89	-	78-81
„	e	73-85	-	72-76
„	d	66-75	-	59-68
Schafe	a	56-62	57-60	-
„	b	45-50	50-56	-
„	c	34-40	26-38	-
Schweine	a	82-84	78-79	83-84
„	b	-85	79-80	83-84
„	c	84-85	79-80	-84
„	d	83-84	70-77	82-83
„	e	80-82	-	80-82
Sauen		76-78	66-74	62-72

Bautzner Marktpreise vom 11. Sept.

nach amtlicher Feststellung.

Gegenstand		Geringster Preis ℳ	Höchster Preis ℳ
Weizen	50 kg	12,50	13,50
Roggen	50 „	9,00	10,50
Gerste (Sommer-)	50 „	10,50	11,50
Gerste (Winter-)	50 „	7,75	8,75
Hafer, alt	50 „	10,00	11,0
Raps	50 „	16,00	16,
Kartoffeln in Ladungen	50 „	3,00	4,
Heu, lose	50 „	4,00	5,
Stroh, Maschinendr., gepreßt	50 „	1,00	1,
„ Flegeldrusch	50 „	2,20	2,
Weizenmehl 60	50 „	23,75	24,
Roggenmehl 60	50 „	16,75	17,
Weizenkleie	50 „	6,50	7,
Roggenkleie	50 „	6,75	7,
Butter	1 „	4,20	4,
Eier	1 Stck.	0,13	0,
Ferkel, 750 Stück	1 Stck.	12,—	1

Die Getreidepreise verstehen sich für Mengen unter 10
Feinste Ware über Notiz.